

ANSPRACHE RUDOLF STEINERS AM 1. JANUAR 1923
5 Uhr nachmittags vor dem "Dreikönigsspiel," nach
dem Brand

Meine lieben Freunde!

Der grosse Schmerz versteht zu schweigen über dasjenige, was er fühlt. Und deshalb werden Sie mich auch verstehen, wenn ich ganz wenige Worte nur, bevor wir das "Dreikönigsspiel" beginnen zu Ihnen spreche.

Das Werk, welches durch die aufopfernde Liebe und Hingabe, zahlreicher für unsere Bewegung begeisterter Freunde innerhalb von 10 Jahren geschaffen worden ist, ist in einer Nacht vernichtet worden. Es muss selbstverständlich gerade heute der schweigende Schmerz aber empfinden, wie unendliche Liebe und Sorgfalt unserer Freunde in dieses Werk hineingetan war.

Und dabei möchte ich es zunächst, meine lieben Freunde, eigentlich bündeln lassen.

Ich möchte nur sagen, dass ja auch für das Werk, - das allerdings eine allzukurze Zeit noch schien, als ob es ein Werk der Rettung werden könnte, und für welches wiederum die hingebungsvollste, aufopferungsvollste Arbeit, sogar zuweilen recht gefährliche Arbeit von manchem unserer Freunde geleistet worden ist, - der alleininnigste Dank gebührt, der herausgesprochen werden kann aus dem Geiste unserer Bewegung.

Da wir von dem Gefühl ausgehen, dass alles dasjenige, was wir innerhalb unserer Bewegung tun, eine Notwendigkeit innerhalb der gegenwärtigen Menschheitszivilisation ist, so wollen wir das, was beabsichtigt ist, in dem Rahmen, der uns noch gelassen worden ist, möglichst fortführen und deshalb auch in dieser Stunde, wo sogar noch die uns so sehr zum Schmerze steigenden Flammen draussen brennen, jenes Spiel aufführen, das im Anschluss an jenen Kurs versprochen war, und auf das unsere Kursteilnehmer rechnen.

Ebenso werde ich heute Abend um acht Uhr hierin der Schreineri den angesetzten Vortrag halten. Gerade dadurch wollen wir zum Ausdruck bringen, dass selbst das, eigentlich wirklich in Worten, mit Worten zu schildende Unglück, das uns getroffen hat, und nicht niederschmettern soll, sondern, dass uns der Schmerz gerade dazu auffordern soll, dasjenige, was wir als unsere Pflicht ansehen, soweit uns dazu die Kraft verliehen ist, zu vollbringen.

Von diesem Gesichtspunkte aus, meine lieben Freunde, nehmen Sie zu den beiden anderen Weihnachtsspielen, die aus wirklichem Volkstum heraus geschöpft sind, auch dieses "Dreikönigsspiel" hin, das wir

aufführen, trotzdem wir natürlich heute nicht in der Lage sind, die rechten Proben zu halten. Sie werden das berücksichtigen müssen, aber ganz gewiss auch in dieser schmerzlichen Zeit zu berücksichtigen der Neigung haben.

Nur diese wenigen Worte wollte ich, bevor wir mit unsere Aufführung beginnen, zu Ihnen sprechen. Es soll ja nicht ein Schauspiel sein, das wir verführen, sondern es soll dasjenige sein, durch das nun, - als in seiner Kunst - sich einstmal das Volk zu seinem Heilngsten sich erhoben hat. Und wenn man gerade das berücksichtigt, so wird es eben durchaus nicht unangemessen befunden werden können, gerade auch aus dem tiefsten Schmerz heraus diesen heiligen Ernst vor unsere Seelen treten zu lassen.

